

geschäftlichen Fehlschläge bis auf eine Million zusammen- geschmolzen war und er von dieser Seite keine Unter- stützung mehr erwarten konnte, wurde er straffällig. Er legte am 6. Mai 1929 in seinem Fabrikgebäude an zwei Stellen Feuer an, um die Versicherungssumme von 700 000 Mark zu erlangen und sich damit wieder zu sanieren. Als Ohme das Fabrikgebäude am 6. Mai abends nach 6 Uhr verlassen wollte, wurde der Brand von einem gerade vorbeikommenden Hornisten der örtlichen Feuerwehr entdeckt, der zunächst Ohme selbst auf die starke Rauchentwicklung aufmerksam machte und dann sofort die Feuerwehr alarmierte. Der Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht und als es sich herausstellte, daß er v o r- s ä t z l i c h angelegt war, richtete sich der Verdacht sofort gegen Ohme. Der Fabrikbesitzer versuchte seine Schuld- losigkeit damit zu beweisen, daß er nacheinander mehrere seiner Verwandten, mit denen er in Freundschaft lebte, verdächtigte. Schließlich versuchte er auch den Verdacht auf seinen Neffen Helmut Uhlmann zu lenken, der in seiner Fabrik arbeitete und am 6. Mai zuletzt mit ihm im Gebäude gewesen war. Alle von Ohme aus- gesprochenen Beschuldigungen erwiesen sich jedoch als h a l t l o s und nach Ansicht des Gerichts kam auch der Neffe Helmut Uhlmann als Allein Täter keinesfalls in Frage. Ob er zusammen mit Ohme den Brand angelegt hatte oder um die Absicht seines Onkels gewußt hat, mußte dahingestellt bleiben. Der Uhlmann hat in der Hauptverhandlung von seinem Zeugnissverweige- rungsrecht als Verwandter Gebrauch gemacht. Dar- auf stützt sich die Revision, die Ohme beim Reichs- gericht eingelegt hat. Der Verteidiger des Angeklagten hatte in der Hauptverhandlung den Antrag gestellt, den Untersuchungsrichter über die Gründe, die Uhlmann bei der Verweigerung seiner Aussage vorgebracht habe, zu vernehmen, denn diese Gründe des Mittäterchaft verdächtigen Uhlmann könnten evtl. auch wichtige An- haltspunkte für seine Allein Täterchaft ergeben. Ferner rügt es die Revision, daß dem Verteidiger in der Haupt- verhandlung unterlag worden ist, diese Ablehnungsgründe Uhlmanns aus dem Protokoll zu verlesen.

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat diese Revision verworfen, weil der Zeuge von dem ihm gesetzlich zusehenden Zeugnisverweigerungsrecht Ge- brauch gemacht habe und eine Erörterung der Gründe durch das Gericht nicht zulässig gewesen sei. Das gleiche gelte für die Revision, daß dem Verteidiger die Zeugnisverweigerungs- gründe durch die Verteidigung. Das Urteil beruhe auch nicht auf der Ablehnung der Beweisangebote.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Massenentlassungen bei Behörden.

Beim Preussischen Landesamt sollen, wie bekannt wurde, bei einer Gesamtbelegschaft von 722 Angestellten 230 Kündigungen ausgesprochen werden. Das Statistische Reichsamt, das Ende November v. J. schon 200 seiner Angestellten entlassen hat, will weiteren 300 bis 400 An- gestellten das Dienstverhältnis kündigen. Auch der Ber- liner Magistrat beabsichtigt, zahlreiche Kündigungen von Angestellten vorzunehmen. Die Liquidationsbehörden bringen ebenfalls weitere 300 bis 400 Angestellte zur Ent- lassung. Insgesamt werden, wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, von den verschiedenen Behörden in Berlin weit über 1000 Entlassungen vorgenommen.

#### Verfahren gegen Herrn von Jagow eingeleitet.

Der frühere Berliner Polizeipräsident und spätere Regierungspräsident von Jagow war wegen seiner Be- teiligung am Kapp-Putsch zu längerer Festungshaft ver- urteilt worden und verlor dadurch sein Amt und seine Bezüge. In einem Zivilprozeß klagte von Jagow gegen den preussischen Fiskus auf Zahlung der vorenthaltenen Bezüge. Das Reichsgericht sprach die gesetzlichen Bezüge zu. Lediglich in einem Disziplinarverfahren könne von Jagow wegen seiner Beteiligung am Kapp-Putsch seiner Bezüge verlustig gesprochen werden. Vom Preussischen Disziplinarhof ist jetzt entschieden worden, daß das Disziplinarverfahren ebenfalls einzustellen sei, so daß von Jagow im Genuß seiner Pension bleibt.

#### Oberpräsident Dr. Schwander tritt zurück.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Dr. Schwander, hat beim Staatsministerium sein Ab- schiedsgesuch eingereicht und um seine Entlassung aus dem Staatsdienst zum 1. April zu bitten. Ingleich hat Dr.

## Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

### Agentur für Versicherungsgesellschaften

Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D.

### Altwarenhändler

Ridon, August, Berggasse 229.

### Anzeigen-Aannahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

### Auto-Reparaturwerkstatt

Sobel, Alfred, Friedhofstraße 150 E. ☎ 430.

### Autovermietung (Kraftfahrzeuge)

Fischer, Fritz, Reihner Straße 266. ☎ 104.  
Otte, Richard, Markt 13/14 (Hotel weiß Adler). ☎ 405.

### Badeanstalt

Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Löbauer Straße.

### Bank- und Wechselgeschäfte

Girokasse und Sparkasse, Rathaus, ☎ 1 und 2.  
Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Freiberger Straße Nr. 108. ☎ 491.

### Bildhauerei und Steinmetzwerkstatt

Kirsten, Billi, an der Fischerhütte.

### Botenfuhrwerk

Fischer, Otto, Bahnhofstraße 17. ☎ 534.

### Buchbinderei

Schunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

### Buchdruckerei

Schunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

### Färberei und Reinigung, Blissepresserei, Hohlfaum- und Schnurknäuherei

Darre, Alfred, Zellerstraße 183.

### Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten

Darre, Alfred, Zellerstraße 183.  
Marthner, Fritz, Dresdner Straße 234.

### Imbiss:

Zeller, Oswald, Nr. 7.

Schwander zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub angetreten. Der Minister hat nach vergeblichen Bemühungen, Dr. Schwander zu halten, das Abschieds- gesuch angenommen. Dr. Schwander steht im 62. Lebens- jahre und war über zehn Jahre an der Spitze der Ver- waltung der Provinz Hessen-Nassau.

#### Politische Maßnahmen in Berlin.

Bei politischen Durchsuchungen in kommunisti- schen Versammlungen wurden etwa 250 Personen, dar- unter 80 Frauen, zwangsgestellt und dem Polizeipräsidenten zugeführt. Zahlreiche Waffenverstecke wurden in der Um- gebung der Versammlungsräume aufgedeckt. Ein kommuni- stischer Umzug wurde aufgebrochen. — In einem Zusammen- stoß kam es zwischen Nationalsozialisten und Kom- munisten. Die Polizei mußte eingreifen und verhaftete 35 Personen. Eine Anzahl von Leuten, die sich als Antifaschisten bezeichneten, mußte wegen öffentlichen Landkäufens in Charlottenburg festgenommen werden.

#### Schwierige Regierungsbildung in Thüringen.

Nachdem man unter den über die Regierungsbildung verhandelnden Rechtsparteien in der vergangenen Woche zu einer Einigung über die Ministerkandidaten gekommen

war und die Veröffentlichung der Ministerliste unmittel- bar erwartet wurde, haben sich in letzter Stunde wiederum Schwierigkeiten ergeben. Die Deutsche Volkspartei hält jetzt den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Fried als Minister nicht für tragbar. Die Deutsche Volkspartei hat deshalb ihre Zustimmung zurückgezogen und will Anfang dieser Woche zur Lage erneut Stellung nehmen.

### Großbritannien.

#### Kohlenabkommen mit Polen.

Auf der in London abgehaltenen Konferenz britischer und polnischer Kohlenexporteure ist ein Abkommen zur Beendigung der unwirtschaftlichen Preisbildung beim Verkauf von Kohle auf kontinentalen Märkten erzielt worden. Das Abkommen, das von den beiderseitigen Verbänden noch ratifiziert werden muß, soll die Beendi- gung des rücksichtslosen Wettbewerbes bedeuten, der bis- her zwischen den britischen und den polnischen Kohlen- exporteuren bestand.

#### Aus In- und Ausland

Berlin, zum 1. April soll aus Gesundheitsgründen der Oberpräsident Lippmann-Zietlin aus dem Amte scheiden.

Lissabon. Das portugiesische Kabinett, das seit Juni vorigen Jahres im Amte ist, ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts über grundsätzliche Fragen der Politik zurück- zuführen.

Stockholm. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist Frau- lein Elisabeth Viksten im Außenministerium als Attaché ein- gestellt worden. Sie ist der erste weibliche Diplomat in Finnland.

Warschau. Wie berichtet wird, gibt es in Polen zurzeit noch drei Millionen Analphabeten, das seien etwa 25 Prozent aller Einwohner im Alter von über zehn Jahren. In den Westprovinzen betrage die Anzahl der Analphabeten nur etwa zwei Prozent; in den östlichen Ge- bieten steige sie bis auf 75 Prozent.

Washington. Vizegouverneur Sackett widmet zurzeit seine persönlichen Angelegenheiten in New York und Louisville ab- er wird bereits am 22. Januar an Bord des „President Har- ding“ die Reise nach Deutschland antreten.

Tosio. Der Finanzminister hat eine Erklärung über die vorgeschene Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Gold herausgegeben. Der Finanzminister weist nachdrücklich darauf hin, daß die Regierung entsprechende Maßnahmen ge- troffen habe, um jede ungünstige Wirkung des Dekrets auf die Finanzen zu verhindern.

## Neues aus aller Welt

Unfall durch zurückgelassene Besatzungsmunition. Drei junge Leute entdeckten in einem Turm eines kleinen Festungsgebäudes auf der Karantse in Koblenz eine Anzahl Granaten. Als einer der jungen Leute eine Handgranate mit einer Eisenstange berührte, explodiert sie. Zwei der jungen Leute wurden verletzt. Im ganzen wurden etwa 40 Granaten mit scharfen Händern ge- funden, teils Handgranaten, teils Granaten schweren Kalibers, die die Besatzungstruppen beim Abzug liegen- gelassen hatten.

Mord und Selbstmord eines Bahnbeamten. In der Nähe des Güterbahnhofs Stuttgart hat ein 35 Jahre alter verheirateter Wagenmeister, der Vater von fünf Kindern ist, eine etwa gleichaltrige, ebenfalls bei der Reichsbahn beschäftigte Putzfrau mit seinem Diensthammer zu Boden geschlagen, worauf er aus einer Selbsttadelkiste noch zwei Schüsse auf die Frau abgab; sie war sofort tot. Nach der Tat richtete der Wagenmeister die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei, der ebenfalls seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Mann hatte von der Putzfrau, mit der er nähere Be- ziehungen unterhielt, einen Abschiedsbrief erhalten.

Verfuchte Eisenbahnentate. Im Orisbezier stiel- versuchten unbelannte Täter an drei verschiedenen Stellen der Eisenbahnstrecke durch aufgelegte Schwellen Personen- und Güterzüge zur Entgleisung zu bringen. Die Bahn- hofsüberwachungsabteilung und die Kriminalpolizei nahmen sofort die Nachforschungen auf. Auf die Ermitt- lung der Täter soll eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

Von Zigeunern verschleppt. Die Kriminalpolizei in Neusatz (Ober) nahm eine neunköpfige Zigeunerfamilie, die verschiedene Straftaten begangen hatte, fest. Dabei stellte es sich heraus, daß die Zigeuner zwei Kinder, einen sechsjährigen Knaben und ein neunjähriges Mädchen, die von ihnen verschleppt worden sind, bei sich führten. Au- ßerhalb sind die Kinder in Polen geboren. Bisher war es noch nicht möglich, die Eltern ausfindig zu machen. Die Kinder wurden im Waisenhaus untergebracht.

## So hab' ich Liebste dich gefunden

Roman von Margarete Elzer.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ach nein, bitte, lassen Sie mich aufbleiben. Es ist eine solche Ehre für mich dummes Ding, wenn ich in diesen Stunden bei Ihnen sein darf.“

Und Gundula tat es in ihrer großen Einsamkeit zu wohl, einen Menschen um sich zu haben, als daß sie mit aller Strenge auf Ausführung ihrer Anordnung gesehen hätte.

„Wenn du dich in den Dienstuhl dort setzen willst und zu schlafen versuchst, magst du bleiben.“

Und sie gab Vore eine Dede und ein Kissen. Vore nahm beides dankbar entgegen.

„Sie sind so gut!“

„Nein, ich muß nur immer was zu sorgen haben.“

Und dann dauerte es gar nicht lange, da legte bei Vore die gesunde Jugend, und sie schlief fest ein. In der tiefen Stille der einsamen Nacht ihres Lebens taten Gundula die ruhigen Atemzüge der Schlafenden so unendlich wohl, daß sie allein ihr Da- sein wie ein Geschenk empfand, das sie ganz sicher vor Verzweiflung schützte und ihr Mut zum Weiterleben gab.

„Sie merkte kaum, wie auf heißen Sohlen die Nacht davonschritt und der Tag seinen frühelnden Schimmer durch die kleinen Fensterchen hineinwürgte.“

Vore, leise stand Gundula auf und schritt hinüber zu dem Verstorbenen. Und ihr war, als habe die Nacht viel Kummer und Not aus dem Gesicht des Vaters gelöscht, denn wie ein friedlich Schlafender waren die feinen Rüge um seinen eingelassenen Mund. Und Gundula kämpfte mit aller Kraft gegen die erneut aufsteigende Verzweiflung und rief sich des Vaters letzte Worte zum soundsvielten Mal in das Gedäch- nis. Ihr klangen sie so seltsam beunruhigend und ge-

heimnisvoll. Müdlich sollte sie noch einmal werden, sehr glücklich?

Warn und lind legte sich zu diesem Träumen ein anderes, das ihr einst oben in der Jagdhütte geworden war. Und wieder wie damals debute sich ihre Brust in einem unbeschreiblich bangseligen Gefühl.

„Vater, geh', bitt' ein bißel für mich, daß wahr wird, was du mir prophezeit hast.“

Und dann kniete Gundula am Bett des Toten nie- der und betete und dankte mit heißer Andacht.

Der kommende Tag fand sie dann ganz allen An- forderungen gewachsen, und die kleine, spöttische An- ge hätte gewiß keine Gelegenheit mehr gehabt, sich zu freuen, daß Gundula die Haltung verlor.

All die vielen Geschäfte, die ein Toter für die Ueber- lebenden bringt, fanden Gundula ihren Anforderungen gewachsen und lenkten sie wohlthätig von der Ver- zweiflung ab, die immer wieder über sie herein- brechen wollte; wenn sie zu manchen Stunden ganz erlöst schien, so bedeutete das noch nicht, daß sie zu jeder Stunde Herr ihres Kummers war.

Das Begräbnis des alten Reichberger ging unter zahlreicher Beteiligung vor sich. Man wollte Gundula beweisen, wie sehr man an ihrem Leid teilnahm. Schier endlos wälzte sich der Zug durch den Schnee. Ange lag dabei in ihrem beaglich durchwärmten Zimmerchen und war froh und zufrieden, daß sie durch ihren kleinen Unfall eine tröstliche Entschuldigung hatte, dem Leichenbegräbnis fernzubleiben. Wenn sie gesund gewesen wäre, so hätte sie ja ohne Erbarmen mit ge- müßt.

Feterlich hatten die Gloden durch die frostklare Luft. Hinter dem Schlitten mit dem blumenbedeckten Sarg schritt Gundula zwischen der alten Marianne und Kaver. Sie trug wieder eines ihrer Kleider, das so apart die Mitte hielt zwischen Tracht und modischem Anzug. Die kumpfe, schwarze Wolle mit der hochge- schlossenen Bluse gab ihrem blassen Gesicht etwas Zah-

les. Sie schritt mit ihren festen, weitausholenden Schritten ruhig im Gleichschritt mit den anderen dahin.

Das heute war ihr nur eine Konzession an die anderen. Ihr Herz war bei dem Gedrange nicht be- teiligt. Sie hatte Abschied von dem Vater schon in der vergangenen Nacht genommen und war von einer würdevollen Ruhe, die sie weit über ihre Jahre gereift erscheinen ließ.

Kaver sah manchmal verstohlen in ihr stolzes Ge- sicht und bewunderte die Haltung, mit der sie sich setzte. Nur als der Sarg der Erde übergeben wurde, wankte Gundula, und Kaver griff schnell zu, um sie zu stützen.

Niemand unter den Umstehenden fand darin et- was Auffallendes. Kaver und Gundula zusammen zu sehen, war man so gewohnt, daß sie wie Schwester und Bruder galten. Niemand würde daran denken, aber die beiden ein dummes Gerede in Umlauf zu legen.

Aber daß die junge Vohnedlerin bei der Trauer- feier fehlte, wurde eifrig beprochen da ja die wenig- sten wußten, daß Jnge einen kleinen Unfall gehabt hatte.

Nach der Belegung waren alle, die daran teilge- nommen, Gundulas Gäste. Sie wußte, daß ein Bre- chen mit dieser an sich barbarischen Ette ihr Feind- schaft, Verachtung und böle Nachrede geschaffen hätte, und dem zu trohen, war sie nun doch zu einsam und zu sehr auf sich allein gestellt. Mit bloßem, müden Ge- sicht sah sie bei ihren Gästen, wie das üblich war, und sah mit abwesenden Mienen, wie die unachbaren Vor- ratsberge immer kleiner wurden. Und wie der Wein rann und die Köpfe der Trinkenden rötter und rötter wurden und der weiß des Festes immer mehr in Vergessenheit geriet. Da stand sie dann leise auf und ging aus der Stube, um nicht mehr zurückzukehren. Sie konnte das getrost wagen, denn keiner der allge- mein fröhlich gewordenen Fester würde sie vermissen oder nach ihr fragen. (Fortsetzung folgt.)